

# Herr, lehre uns beten!

Gottesdienst: 7. Januar 2018  
Bibeltext: Matthäus 6,5-15  
Reihe: Jahresthema 2018

Gebet ist etwas, das wohl alle Menschen kennen. Spätestens wenn es ganz schlecht im Leben kommt, beten wir, unabhängig davon, ob wir Christ sind oder nicht. Je nach Trefferquote sind wir dann mehr oder weniger begeistert davon. Warum klappt es manchmal und ein anderes Mal nicht?

Beten ist nicht so einfach. Einmal schauten die Jünger zu, wie Jesus betete. Sie bitten ihn: «[...] Herr, lehre uns beten [...]» (Lukas 11,1). **Jesus scheint ein Gebetsleben zu haben, das nicht so einfach durchschaubar ist.** Im Gegensatz dazu gibt das Gebetsleben von vielen Christen nicht so viel zu erklären.

Von den 1440 Minuten eines Tages beten wir vielleicht 15 Minuten. 99% dieser Zeit brauchen wir, um Gott unsere Sorgen und Ängste zu erzählen, unsere Aktivitäten zu besprechen und zu danken. In der verbleibenden Zeit hören wir zu. Das müssen wir nicht lernen, wir können es automatisch. Das kann bereits ein dreijähriges Kind: «Gott, Spielzeug, jetzt!» Wenn ein Ehepaar mit diesem Kommunikationsmuster in die Seelsorge käme, müsste man sie in die Gesprächstherapie schicken. Denn wenn die Liebesbeziehung eine Liebesbeziehung bleiben soll, müssen sie dringend an der Kommunikation arbeiten.

Gott ist der Meinung, dass Gebet kein Selbstläufer ist. Er zeigt uns ein Gebet, das wir aus moderner Sicht nicht unbedingt als guten Vorschlag ansehen würden. Er aber ist der Meinung, dass das, was er in ein paar Sätzen sagt – im «Unser-Vater» –, dein Gebetsleben revolutionieren wird. Hast du schon einmal Jesus für dieses Gebet gedankt, weil es dir geholfen hat, wie man mit ihm kommuniziert? Ist es nicht eher so, dass dieses Gebet Stress verursacht, weil du es beim gemeinsamen Sprechen im Gottesdienst einfach nicht auf die Reihe bringst? Hast du schon einmal intensiv darüber nachgedacht, weshalb Jesus dieses Gebet spricht? In diesem Jahr werden wir genau das tun! Heute soll es ein erster Überblick sein.

**«Plappert nicht vor euch hin, wenn ihr betet, wie es die Menschen tun, die Gott nicht kennen. Sie glauben, dass ihre Gebete erhört werden, wenn sie die Worte nur oft genug wiederholen. Seid nicht wie sie, denn euer Vater weiss genau, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet!»** (Matthäus 6,7-8).

Jesus wählt ausgerechnet diese Einleitung für das Gebet, das in der Weltgeschichte das meist geplapperte Gebet werden wird. Es gibt einen Grund für diese Einleitung! Ebenso irritierend ist der zweite Teil: «Euer Vater weiss genau, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet.» Jetzt habe ich immer geglaubt, dass ich mein Problem im Himmel anmelden muss, weil Gott es sonst verpassen würde. Wenn Gott alles schon weiss, wozu muss ich dann noch beten? Das Ziel des Gebets ist es eben nicht, Gott zu informieren, sondern vielmehr, die Beziehung mit ihm zu leben. **Gebet ist nicht zuerst ein Mittel, um Probleme zu lösen. Gebet ist ein Mittel, um eine Beziehung zu vertiefen.** David betet in Psalm 138,3: «Wenn ich zu dir bete, erhörst du mich; du machst mir Mut und gibst mir Kraft.» Wie sieht die Erhörung aus? David erhält Mut und Kraft und nicht in der Erfüllung seines Wunschzettels. **Jesus wählt eine Einleitung in das «Unser Vater», die mehr Fragen als Antworten ergibt.**

### **«Unser Vater im Himmel! Geheiligt werde dein Name.»**

Diese Anrede zeigt, weshalb Gebet ein Abenteuer ist. Einerseits ist Gott so nah wie ein Daddy und andererseits ist er im Himmel. Gott, der Schöpfer des ganzen Universums, mit «Daddy» ansprechen, das ist eine grosse Sache. **Das Wort «unser» zeigt, dass das Gebet immer auch die Mitchristen im Blickfeld hat.** Dein Vater im Himmel ist gleichzeitig auch der Vater vieler anderer Menschen, auch von solchen, die du weniger magst. Über Daddy sind wir verwandtschaftlich miteinander vernetzt. Und – durch unsere Gebete soll sein Name Ehre erhalten.

### **«Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.»**

Diese Zeile bringt eine Einstellung zum Ausdruck, die ein absoluter Schlüssel für ein erfolgreiches Gebetsleben ist. Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe! Wenn ich schon beten lerne, dann doch deshalb, weil ich die Trefferquote für meine Probleme erhöhen will. Ja, Gottes Wille soll geschehen, aber nur solange ich es gut finde und sich sein Wille mit meinem überlappt! **Wenn es wirklich darum geht, dass sein Wille geschehen soll, dann muss ich mein Gebetsleben radikal umstellen und das Verhältnis zwischen Plappern und Zuhören leicht verändern!** Ich muss Gott nicht mehr erläutern, was mein Wille ist, sondern erfahren, was er meint. Dabei gilt es anzumerken, dass Jesus nirgends sagt, dass wir ihm unsere Anliegen nicht bringen sollen. Hans Joachim Eckstein meint: *«Gott will, wenn wir zu ihm beten, nicht etwas Neues von uns hören, sondern er möchte uns hören – und das immer wieder aufs Neue.»*

### **«Unser tägliches Brot gib uns heute.»**

Ich liebe die Worte «Unser» (es geht um mich), «täglich» (und das jeden Tag) «heute» (ich liebe einen 24h-Service, da ich nicht gerne warte). Das Wort «Brot» hingegen irritiert mich ein wenig, viel lieber wären mir Nudeln und Steaks. Da das griech. Wort für «täglich» ansonsten in der gesamten griechischen Literatur nirgends zu finden ist, war dies für einige Leute ein Hinweis dafür, dass die Bibel verfälscht wurde. Vor einigen Jahrzehnten fand man die uralten Rollen von Qumran mit Auslegung dazu. Dort steht, dass «täglich» eine Neuschöpfung des Autors sei, ein Wort für ein Lebensmittel, das genau einen Tag hält. So war es mit dem Manna, das Brot, mit dem Gott das Volk Israel in der Wüste versorgte. Dieses konnte nicht auf Vorrat, sondern musste täglich eingesammelt werden. Einige gehorchten nicht und wollten sich einen Notvorrat anlegen. *«Doch am nächsten Morgen war es voller Maden und stank. Da wurde Mose zornig auf sie»* (2Mose 16,20).

Jesus sagt von sich, dass er das Brot des Lebens sei (Johannes 6,35). Auch dieses Brot muss täglich genossen werden. Wir können nicht von der Qualitätszeit von gestern leben. Mit dem «täglichem Brot» will Gott unsere Grundbedürfnisse decken – und manchmal ist es halt tatsächlich Schwarzbrot und nicht Lasagne. **Gott verspricht uns nicht, uns alles zu geben, was wir gut finden, aber er wird uns nichts Gutes vorenthalten, das wir zum Leben brauchen.** Eltern füttern ihre Kleinkinder ja auch nicht mit Schokolade, Lollys und Eis, sondern mit Gemüse, weil das für ihre Entwicklung gut ist. C.S Lewis: *«Hätte Gott all die dummen Gebete erhört, die ich mein Lebtag an ihn gerichtet habe, wo wäre ich jetzt?»*

### **«Und vergib uns unsere Schuld, ...»**

Unsere Schuld ist das, was uns von Gott entfremdet. Jesus ist am Kreuz gestorben, damit wir wirkliche Vergebung erfahren können. Er räumt die kleinen Kieselsteine aus unserem Leben, die sich sonst zu einer Wand zwischen Gott und uns verdichten. Schuldig werden wir täglich. Wenn wir uns unter Sünden moralisches Versagen wie Lügen, Töten oder Stehlen vorstellen, sind wir vielleicht ganz gut. Doch Jesus sagt: *«Die Sünde der Welt ist, dass sie nicht an mich glaubt»* (Johannes 16,9). **Wie oft lebe ich unabhängig von Gott, suche meine eigene Ehre, setze meinen Willen durch? Ich bin täglich auf die Vergebung durch Gott angewiesen!**

Georg Williams raubte 1829 eine Bank in Amerika aus und erschiesst den Bankier. Daraufhin wurde er gefangen genommen und zum Tode am Strick verurteilt. Doch Präsident Andrew Jackson begnadigte ihn. Ein von ihm unterzeichnetes Begnadigungsschreiben wurde Williams in die Zelle gebracht. Doch Williams lehnte ab. Nun hätte der Präsident sagen können: *«Hallo, ich bin der Präsident. Ich habe dich begnadigt, nun nimmst du das gefälligst an. Wer bist du eigentlich?»* Der Fall kommt vor das oberste Gericht in Amerika. Ihr Entscheid lautet: Eine Begnadigung greift

nur dann, wenn das Gegenüber es annimmt. Williams blieb somit zum Tode verurteilt. Jesus macht dir jeden Tag das Angebot, dich zu begnadigen. Nimmst du dieses Angebot immer wieder an oder sitzt du wie George Williams selbstgerecht in der Zelle und willst die Suppe, die du dir eingebrockt hast, selber auslöffeln? So viel Suppe magst du niemals! ☺

### **«wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.»**

Das Wort «wie» mag ich nicht so, aber es zeigt, dass es zwischen der Vergebung durch Gott und dem Vergeben unserer Nächsten einen Zusammenhang gibt. Dieser ist so eng, dass Jesus im Nachgang zum Gebet zwei Sätze genau zu dieser Thematik sagt: *«Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben»* (Matthäus 6,14f). Wie, ich soll meinen Schuldigern vergeben? Nein, das mache ich nicht, das hat er nicht verdient! Jemand hat treffend formuliert: *«Um sich von gestern zu befreien und heute leben zu können, müssen wir denen vergeben, die uns wehgetan haben.»* Wir werden verletzt. Man startet mit der naiven Meinung ins Leben und denkt: Jeder mag mich, jeder wird applaudieren, wenn ich in den Kindergarten oder in die Arbeitswelt einlaufe. Es gibt keinen perfekten Ehepartner, keine perfekten Eltern, keine perfekte Kirche, keinen perfekten Arbeitgeber; es gibt nur Menschen. Und Menschen verletzen.

Worte und Taten, die uns verletzen, sind wie Backsteine in unserem Leben. **Wenn ich derjenige Person, die mich verletzt hat, nicht vergebe, werden die Backsteine in meinen Rucksack gepackt. Der einzige der leidet und von Bitterkeit zerfressen wird, bin dann ich.**

Durch Vergeben werden Wunden in Perlen verwandelt. Perlen entstehen dadurch, dass ein Parasit in eine Muschel geht und sie verletzt. Die Muschel blutet. Durch diesen Heilungsprozess entsteht eine Perle. Durch eine Verletzung entsteht eines der schönsten Dinge, die wir verschenken. **Verletzungen werden bei Gott heil und werden zu Perlen. Bedingung ist, dass wir unsern Schuldigern vergeben.**

### **«Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.»**

Das Gebet endet nicht mit der Vergebung, so im Sinne von, nun gehörst du zu Gott und alles ist gut. Bildlich gesprochen ist die Vergebung wie das Handbremse lösen eines Fahrzeuges. Nun kann gefahren werden – und zwar nach geltender Verkehrsordnung. Es geht dem Vater im Himmel niemals darum, einen Moralstandard aufrechtzuerhalten, es geht um ein Leben in der Fülle. Gottes Wort zeigt uns, wie wir erfolgreich durch den Verkehr des Lebens kommen. Nach der Erlösung durch die Vergebung kommt die sogenannte Heiligung (Reifen im Glauben). Beides bewirkt der Vater im Himmel in uns. Zu viele Christen erleben bei der Erlösung die Begnadigung und fallen anschliessend in ein Leistungsevangelium, indem sie aus eigener Kraft Wachstum im Glauben bewirken wollen. Der Ball liegt auch diesbezüglich beim Vater.

Herr, lehre uns beten! Ich brauche es wirklich. Mein Gebetsleben entspricht nicht dem, was ich von einem Pastor erwarten würde. Das tut mir leid. **Zu oft ähneln meine Gebete dem Umgang von kleinen Kindern mit ihren Eltern.** Nicht selten kämpfe ich um die Ehre meines Namens und nicht um die Heiligung des Namens meines Vaters. Ich will meinen Willen durchsetzen. Leider! Ich gehe mit grossen Erwartungen in dieses Jahr hinein, denn Gebet ist unser höchstes Vorrecht. **Nur wer den Schlüssel des Gebets hat, kann den Himmel öffnen.**

Matthias Altwegg

# Mögliche Fragen für die Kleingruppen

Bibeltext lesen: Matthäus 6,5-15

1. Wie würdest du dein Gebetsleben bezüglich Dauer und Inhalt charakterisieren?
2. Was bedeutet für dich die Tatsache, dass der Vater im Himmel genau weiss, was du brauchst?
3. Wie kann man im Willen des Vaters beten. Wie findest du seinen Willen heraus?
4. Wie steht es um dein Schuldbewusstsein vor Gott? Nimmst du seine Begnadigung regelmässig in Anspruch?
5. Trägst du schwere Steine von Verletzungen mit dir herum? Gibt es Wunden, die zu Perlen geworden sind?
6. Was erhoffst du dir ganz persönlich von diesem Jahresthema?